

Der Zivilschutz "vo Schönebuech bis Ammel"

Autor(en): **Fleury, Hans-Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **52 (2005)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-370199>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

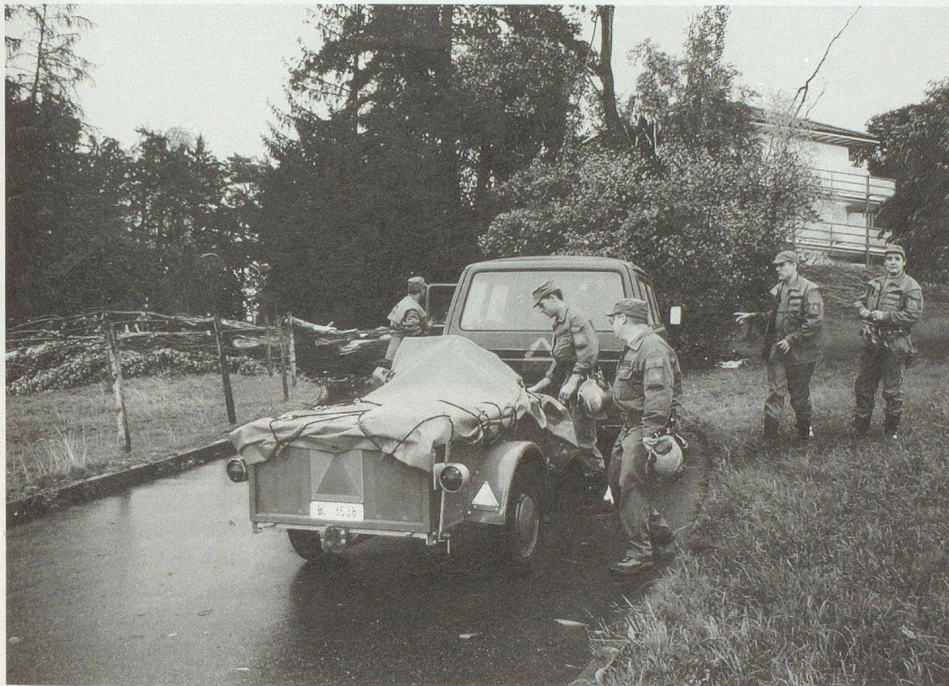
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DAS BEVÖLKERUNGSSCHUTZGESETZ BASEL-LANDSCHAFT: EIN PLUSPUNKT

Der Zivilschutz «vo Schönebuech bis Ammel»



Im Ereignisfall zuerst die Gemeindefeuerwehr oder die zuständige Verbundfeuerwehr. Sie meistert den Ereignisfall gemeinsam mit den anderen Blaublichtorganisationen. Doch dann kann laut dem Bevölkerungsschutzgesetz Basel-Landschaft vom 1. September 2004 zu ihrer Unterstützung die Zivilschutzkompanie der betroffenen Gemeinde aufgeboden werden; so zum Beispiel bei einem absehbaren Langzeiteinsatz. Dies ermöglicht der neu formulierte Leistungsauftrag für Zivilschutzformationen. Das Gesetz sieht zudem vor, dass Baselbieter Gemeinden ihre Zivilschutzbelange innerhalb eines Verbundes organisieren können.

HANS-PETER FLEURY

Frenkendorf gehört zusammen mit Arisdorf, Füllinsdorf, Giebenach und Hersberg zum Zivilschutzverbund Altenberg. Am späteren Nachmittag des 12. August 2004 zieht ein Unwetter über Frenkendorf hinweg. Heftige Windböen peitschen den massiven Regen. Aber die Kanalisation schluckt so viel Wasser und Geschiebe, das so plötzlich und auf einmal kommt, bald nicht mehr. Der Kommandant des ZS-Verbundes Altenberg erfährt von seinem Stellvertreter um 17.15 Uhr telefonisch, dass es im Ort bereits zu Überschwemmungen kommt und dass diese unter anderem bei Einstellhallen problematisch werden dürften. Die ersten Absprachen werden getroffen, um der Feuerwehr Hülften Unterstützung anbieten zu können.

Nach Absprache mit dem Stabchef bietet der Kommandant um 17.55 Uhr die Ersteinsatzformation der Unterstützung auf. Bereits nach zehn Minuten treffen die ersten AdZS im KP Schönthal ein. Am Lagerbericht um 19 Uhr des Kommandanten der Feuerwehr Hülften, an welchem das Zivilschutzkader teilnimmt, gewinnt man an Übersicht: Die Feuerwehr saugt mit Pumpen das Wasser ab, das mehrere Keller und Einstellhallen überschwemmt hat, und die ZS Kp erhält den Auftrag, 5 Schadenplätze der Priorität 2 abzarbeiten. Besonders dabei ist der quer auf der Strasse zum Ferien- und Erholungsheim Eben-Ezer liegende Baum, der zu zerlegen und fachgerecht zu deponieren ist.

Um 19.15 Uhr rücken Gruppe 1 und 2 aus. Danach folgen Aufgebot und Arbeit des Küchenchefs und seiner Gruppe, die gleich loslegen, so dass um halb neun abends 29 Feuerwehr- und 21 Zivilschutzleute verpflegt werden können. Die Arbeit an den Schadenplätzen kommt zügig voran (das Wetter hat sich unterdessen entschieden gebessert). Um 23.45 Uhr ist Einsatzende und der KP Schönthal wird geschlossen. Der Gemeinderat applaudiert tags darauf und lobt den Einsatz der Zivilschützer.

Das Nachher ist auch ein Vorher

Der Einsatz der ZS Kp Altenberg (Soll 180, Ist 220) ist so organisiert abgelaufen, wie man das als Ziel gemeinsam mit der Feuerwehr im letzten WK formulierte: Von Seiten des Zivilschutzes kommen das Ersteinsatzelement und das Unterstützungselement sowie die Verpflegung. Und um die Zusammenarbeit zu

organisieren, sind die Schadenplätze nach Priorität 1 oder 2 unterschieden worden.

Nach den Pendenzen befragt, nimmt Zivilschutzkommandant Kilian Weber eine Bestandesaufnahme vor, die für den Aufbau eines neuen ZS-Verbundes typisch sein dürfte: Es gibt Lücken bei Routinen, Handhabung und Befehlsgebung, die geschlossen werden müssen. Deshalb gilt es, sich bei den kommenden Übungen zielbewusst mit den geforderten Abläufen vertraut zu machen. Zur mancherorts anzutreffenden Sorge wegen des Alarmierens der AdZS kann Kilian Weber für Altenberg nur Positives sagen: «Der Alarm klappt technisch, hat schnelle Wirkung gezeigt, und es sind alles Freiwillige, die im Ersteinsatzelement eingeteilt sind.»

Nass von oben und von unten

Für die Zivilschutzkompanie Muttenz ist die Unterscheidung zwischen 1., 2. Zug und Stützpunktzug im WK 2003 festgesetzt worden. Die Ausbildung ist eine gemeinsame Aufgabe und dementsprechend aus einer Hand organisiert. Hingegen wird der 2. Zug bei einem Ereignisalarm jeweils später aufgeboden.

Am 22. Juli 2004 kommt die ZS Kp Muttenz nach einem Unwetter zum Zug, zur Unterstützung der Stützpunktfeuerwehr. Die Niederschläge während der Nacht sind sehr stark, so dass die Kanalisation die Wassermenge nicht schlucken kann. Die Feuerwehr ist deswegen seit 2 Uhr mit 30 Mann im Einsatz. Von Privatpersonen sind bis 7 Uhr zirka 10 Ereignisse gemeldet; schliesslich liegen 60 Meldungen vor. Meistens sind es Wohnhauskeller, die von der rückstauenden Kanalisation überflutet worden sind. Um 8.20 Uhr trifft bei Christian Friedli, Kdt ZS Kp Muttenz, das telefonische Gesuch um personelle Verstärkung der Stützpunktfeuerwehr ein. Infolgedessen wird der Stützpunktzug durch die Alarmzentrale der Kantonspolizei aufgeboden. Das Quittieren ist nicht so erfolgreich. Friedli muss einzeln nachfassen, und er muss den 2. Zug alarmieren. Ganz offensichtlich ist Ferienzeit – zwei Drittel von 60 Zivilschützern sind nicht erreichbar.

Der Einsatzleiter der Feuerwehr Muttenz entschliesst sich zu einer unüblichen Lösung. Doch Abarbeiten der Aufgaben und vorhandene Arbeitsgeräte legen es nahe: Zuerst mit der Tauchpumpe, dann mit Wassersauger die einzelnen Schäden bewältigen, und dafür bildet der Einsatzleiter 2er-Teams mit je einem Angehörigen der Feuerwehr (AdFW) und einem des Zivilschutzes (AdZS). Je eigene Verantwortungsbereiche wie sonst üblich zu bilden, ist bei diesem Einsatz wenig sinnvoll. Davon, dass jeweils ein AdZS zusammen mit einem AdFW eingesetzt und zu zweit einem

Kadermitglied der FW unterstellt sind, gibt es keine negative Rückmeldung.

Das Fazit von ZS Kdt Christian Friedli gilt dem personellen und persönlichen Einsatz wie auch den Pendenzen und Einsatzmitteln. Zum Personellen ist zu sagen, dass der Leistungsauftrag verlangt, dass zwei Drittel des Bestandes innert einer Stunde am Besammlungsort zur Verfügung stehen. Das war dieses Mal eine Zangengeburt; doch wie effizienter werden? Die Verfügbarkeit von 10 bis 15 AdZS innert 30 Minuten ist wünschenswert.

Was den persönlichen Einsatz betrifft, darf man dazu aus dem Bericht des Feuerwehrkommandanten übernehmen, dass er das engagierte Teamwork lobt, das aus der fachlich nahtlosen Zusammenarbeit und der kollegialen Atmosphäre entstanden ist. Das heisst auch: So eine Zusammenarbeit bei Elementarereignissen ist erstrebenswert.

Neue, altbekannte Hausaufgaben

Zu den Pendenzen und den Einsatzmitteln zieht Kdt Friedli das Fazit: So, wie die Alarmierung abgelaufen ist, liefert sie einige Übungsideen... Jedenfalls haben Mutationen im Alarmierungssystem höchste Priorität. Die Einteilung der AdZS wird unter dem Gesichtspunkt einer Bereitschaft zur raschen Verfügbarkeit im Ereignisfall überholt. Derzeit ist die Alarmierungssicherheit via TNS ungenügend und der Ausbildungsbedarf der AdZS offensichtlich. Hingegen sind die technischen Möglichkeiten begrenzt. Deshalb steht im Moment die Frage im Raum: Besserung dank des Alarmsystems IMASYS und gezielte Pager-



FOTOS: ZVC

Abgabe an bestimmte AdZS? So einfach ist die Sache aber nicht, es liegt halt der doppelte Interessengegensatz vor, den andere Gemeinden ebenso kennen: Einerseits ein taugliches Alarmierungsmittel anschaffen mit dem dafür tatsächlich zur Verfügung stehenden Geld, andererseits ein politisch gefordertes Preis-Leistungs-Bewusstsein gegenüber dem Sicherstellen des Zivilschutzeinsatzes.

Schaden klar

Um 12.28 Uhr am Donnerstag, 2. Juni 2005, geht in der Alarmzentrale der Polizei Basel-Landschaft die Meldung ein: Brand einer Lagerhalle, 100×50 Meter gross, im Industriegebiet von Arlesheim, nahe der Autobahnausfahrt Reinach-Nord, gelegen. Die Rauchsäule

ist kilometerweit zu sehen. Die Löscharbeiten gestalteten sich schwierig, kommt es doch im Gebäudeinnern mehrmals zu kleineren Explosionen. Da während der ersten Phase nicht klar ist, was sich in der Lagerhalle befindet, nimmt der Messtrupps der Chemiewehr diverse Luftproben. Alle Resultate liegen aber deutlich unter den gesetzlichen Grenzwerten. Kurz nach 14 Uhr ist die Situation unter Kontrolle, das Feuer im Gebäudeinnern ist jedoch am Abend noch immer nicht restlos gelöscht. Im Einsatz stehen um die 190 Angehörige der Feuerwehren von Arlesheim, Reinach, Münchenstein, Muttenz und Basel sowie der Polizei, Rettungssanität und Notfunkercorps von Baselland sowie des Zivilschutzes Arlesheim.

Ruedi Stähelin, bis Ende Juni 2005 Leiter Bevölkerungsschutz

Herr Stähelin, das Bevölkerungsschutzgesetz von Basel-Landschaft ist seit dem 1. September 2004 in Kraft. Es ist Zeit für ein erstes Resümee: Was ist seither in Gang gekommen?

Mit dem Gesetz hat Baselland zweifellos einen Pluspunkt erzielt. Die Entwicklung seit Inkrafttreten des Gesetzes hat dem Zivilschutz und den Führungsstäben in Gemeinden und Regionen neue Impulse gebracht. Die Zivilschutzorganisationen sind auf dem besten Weg, sich zu Einsatzformationen zu wandeln.

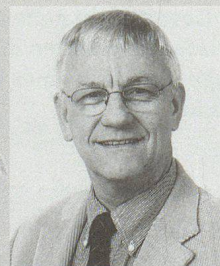
Aus den Berichten von Muttenz und Altenberg lassen sich unterschiedliche Erfahrungen mit der Alarmierung herauslesen. Was ist dazu aus Sicht Ihres Amtes anzumerken?

Es ist natürlich so: Jede Organisation alarmiert selber, und ein Natel ist ein Kommunikations- und kein Alarmierungsmittel. Der Kanton hat deshalb das Alarmierungssystem IMASYS eingeführt. Es ist auf der Internet-

technologie aufgebaut, und es steht den Gemeinden und den Blaulichtorganisationen zur Verfügung. Darauf bezogen können die Gemeinden das für sie richtige Alarmierungsmittel beschaffen. Entscheidend dafür, dass ein AdZS innert einer Stunde zur Besammlung kommt, ist und bleibt seine persönliche Motivation und berufliche Disponibilität – und auch auf das hin arbeitet ja jeder Zivilschutzkommandant mit seinen Leuten. Allerdings, eine volle Disponibilität aller AdZS einer Kp über 365 Tage ist illusorisch, da müssen für den einzelnen Fall über Alarmzentrale und Kantonalen Krisenstab jeweils weitere ZS-Kräfte organisiert werden.

Wie ist das einzuordnen: Ein ZS Kp-Bestand von Soll 180 und Ist 220; ist das momentan die Regel, oder sind die administrativen Hausaufgaben noch nicht ganz erledigt?

Naja, eine so genannt positive Bestandesmeldung... Im Ernst – es sind dafür drei vernünftige Erklärungen möglich: Entweder ist



der Überbestand gegeben, weil mehrere Bestände in einen ZS-Verbund übergeführt worden sind, oder der Bestand ist von einem ZS Kdt so gewollt, um so viele Einrückende, wie jeweils benötigt, tatsächlich zu erreichen. Und schliesslich dies: AdZS bleiben, obwohl sie ihre Dienstage geleistet haben, bis zum Ende der ZS-Pflicht eingeteilt.

Wie klappt eigentlich die Zusammenarbeit von Feuerwehr und Zivilschutz ausserhalb des Einsatzes? Was tut sich auf dem Ausbildungssektor: Gemeinsames oder jeder für sich?



Als um 17 Uhr der Kdt ZS Kp Arlesheim von diesem Grossbrand aus dem Autoradio erfährt und wenig später die Rauchsäule sieht, bestimmt er ein neues Ziel statt heimwärts zu fahren. Beim Schadenplatzkommandanten eingetroffen, bietet er ihm Zivilschutzunterstützung an. Der Schadenplatzkommandant lobt die Initiative, hat er doch in der ersten Aufregung übersehen, auch den Zivilschutz Arlesheim aufzubieten.

Einsatz lang

Um 18 Uhr nimmt der Kdt ZS Kp Arlesheim am Rapport teil und erhält den Auftrag: Bis 21 Uhr Beleuchtung des Schadenplatzes installieren, Verpflegung aller AdFW und AdZS organisieren, nachher und bis Einsatz-

ende die Beleuchtung durch den Zivilschutz Arlesheim sicherstellen. Bereits um 19.15 Uhr ist sämtliches Material am Schadenplatz eingetroffen, ebenso 9 Zivilschützer. Weitere 7 AdZS helfen beim Retablieren der AdFW und bei der Verpflegung. Kurz vor 21 Uhr wird die Beleuchtung in Betrieb genommen. Um Mitternacht erfolgt eine teilweise Ablösung, es verbleiben 8 Zivilschützer am Schadenplatz; sie kontrollieren weiterhin und lösen die Feuerwehrleute ab, nachdem diese die immer wieder auflodernden Brandherde gelöscht haben.

Am Rapport vom Freitagmorgen erhält der Zivilschutzkommandant den Auftrag, am Montag den kriminaltechnischen Dienst bei der Spurensuche zu unterstützen. So stehen

nochmals 5 AdZS am Schadenplatz bereit, welche zuerst eine Einführung in die Spurensuche erhalten und danach an einer nicht-alltäglichen Aufgabe intensiv mitarbeiten. Ein Erlebnis, das motiviert.

Engpass Transportmittel

Die Zusammenarbeit mit den Blaublichtorganisationen ist sehr gut verlaufen, und umgekehrt hat man den Einsatz und das Engagement des Zivilschutzes Arlesheim sehr gelobt. Kdt Steffen Herbert relativiert das keineswegs, wenn er feststellt, dass der schnelle Einsatz nur dank des sofortigen Einrückens der Zugführer von Ustü, Fhr Ustü und Betreu und ihrer Stellvertreter möglich gewesen ist. Auch die speditive Zusammenarbeit mit der Nachbargemeinde Münchenstein, die sofort und diskussionslos ihr Beleuchtungsmaterial zur Verfügung gestellt hat, ist bezeichnend und positiv für die künftige Arbeit des Zivilschutzes. Nichtsdestotrotz stellt Steffen Herbert klipp und klar fest, dass die von Hand durchgeführte Alarmierung nicht so zügig verlaufen ist wie der Einsatz selbst. 38 AdZS wurden für den Nachteinsatz kontaktiert. Davon konnten 17 erscheinen; für den Montageinsatz mussten 18 AdZS kontaktiert werden. In technischer Hinsicht wird hoffentlich das neue Alarmierungssystem IMASYS Verbesserungen bringen. Ein anderer Engpass: Der Transport von Material und Personen ist nur dank der Unterstützung der Feuerwehr zustande gekommen. Ein eigenes Fahrzeug ist nicht vorhanden; dies macht die notwendige Flexibilität zu so etwas wie einem Zufallsprodukt. □

Basel-Landschaft, im Interview

Gemeinsame Übungen von Zivilschutzkompanien und Feuerwehren werden immer häufiger, und Ausbildungsmodule werden dabei den organisatorischen Möglichkeiten angepasst. Die Rückmeldungen von Seite der Feuerwehr sind durchwegs positiv, und das freut mich sehr und ist selbstverständlich allen AdZS insgesamt zu verdanken!

Im Zusammenhang mit der Alarmierung sind Sie vorhin auf die persönliche Motivation und berufliche Disponibilität des AdZS zu sprechen gekommen. Gibt es eigentlich eine Tendenz, die Zeitspanne zwischen Alarm und Besammlung von einer Stunde zu verkürzen?

Nein. Die Stunde ist wohlüberlegt in das Gesetz aufgenommen worden. Es gibt eine Tendenz bei einzelnen Gemeinden, eine kürzere Zeit festzulegen, um die Ersteinsatzformation zu besammeln. Doch nochmals betone ich: Eine Stunde zur ZS-Besammlung ist verbindlich für alle Gemeinden. Zu den

technischen Aspekten, die neben dem Personellen genauso aufmerksam wahrzunehmen sind, möchte ich wieder einmal daran erinnern: Das bisher verwendete Telefonnotsystem TNS wie auch IMASYS, das kantonal eingesetzt werden soll, funktionieren nur dann erfolgreich, wenn Mutationen sorgfältig und regelmässig vorgenommen werden. Wie auch immer: Mutationen durchführen heisst ganz klar Arbeits- und Zeitaufwand. Aber der zahlt sich aus. Ihn aufschieben würde nämlich noch mehr Nerven kosten!

Ende Juni haben Sie Ihre Verantwortung für den Bevölkerungsschutz in Baselland in neue Hände gelegt, sind aber für einzelne Projekte weiterhin tätig. Was ist Ihr Fazit, und gibt es daraus hervorgehend für Sie einen bestimmten Wunsch?

Der Bevölkerungsschutz ist in Baselland um einen wesentlichen Schritt vorwärts gekommen. Überall stellt sich die Frage, wie das System zu optimieren sei. Früher kannte man

keine Ressourcenprobleme. Heute sind die Partnerorganisationen gehalten, miteinander zu kooperieren und mit ihren Mitteln erst noch haushälterisch umzugehen. Jede Organisation hat sich selbst neu definiert. Der Zivilschutz ist daran, sich inmitten der Blaublichtorganisationen gut zu positionieren; er ist leistungsfähig und schliesst Lücken. Das Bevölkerungsschutzgesetz, übrigens, hat den Landrat nicht nur ohne Gegenstimme passiert, es hat auch bei den Gemeinden eine sehr positive Akzeptanz gefunden. Meine persönliche Sorge gilt der Aufgabe, auch künftig gute Zivilschutzkommandanten zu finden. Heute wird oft dem für den ZS Kdt nötigen Spielraum entgegen gearbeitet. Leider – und nicht zuletzt – von Arbeitgeberseite. An verschiedenen Orten hat das bereits zur Professionalisierung und zur Anstellung des ZS Kdt durch die Gemeinde geführt. Ob sich dieser Trend wohl fortsetzt, sei dahingestellt. Jedenfalls wünsche ich allen Baselbieter Gemeinden stets sehr engagierte und gut ausgebildete Zivilschutzkommandanten. □